

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 11 (1949)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Basler Heimatschutz  
**Autor:** Burckhardt, Lukas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861792>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## *Basler Heimatschutz*

Bericht des Obmanns über die Tätigkeit der Vereinigung für Heimatschutz beider Basel  
im Jahre 1948/49

Von Lukas Burckhardt

Der Zweck des Heimatschutzes ist laut seinen Satzungen, «die Schweiz in ihrer natürlich und geschichtlich gewordenen Eigenart zu schützen und weiter zu entwickeln». Dieses Ziel ist hoch gespannt und so umfassend, daß es nicht leicht hält, ihm auch nur einigermaßen gerecht zu werden. Manches bleibt im Stadium der Vorberatung und des Plans stecken. So sind unsere Vorstandssitzungen voll wertvoller Kritik und fruchtbarer Anregungen, aber beim Rückblick auf all diese Diskussionen werden wir uns bewußt, wie viel noch zu tun ist.

Zu unseren besten Leistungen zählt der *Altstadtführer*. Bereits ist mehr als die Hälfte der ersten Auflage von 3000 Exemplaren verkauft. Wir danken allen Mitarbeitern und allen, die uns so uneigennützig und spontan bei der Bekanntmachung und Verbreitung des Werks helfen. Es ist auch der sichtbare Ausdruck für die gute Zusammenarbeit in unserem Vorstand, denn es ist eine Gemeinschaftsarbeit, die in unzähligen Besprechungen und nach zahlreichen Verbesserungen langsam gewachsen ist. Ein besonderes Verdienst daran gebührt unserem Vorstandsmitglied Dr. *Albert Baur*. Er hat es verstanden, den Text klar zu gliedern und lesbar zu machen. Sein Tod Anfang dieses Jahres hinterläßt bei uns eine unersetzbare Lücke. Er war es, der unserer letztjährigen Generalversammlung im Stadthaus das Gepräge gegeben hat. In seinem frei gehaltenen Vortrag über Kunstgenuß und Kunstverständnis hat er uns dazu ermuntert, in unserem «Kampf gegen die Amusischen» unentwegt auszuharren. Wir können sein Andenken nicht besser wahren als dadurch, daß wir, wie er, uns nicht scheuen, das Schöne nicht nur für uns selbst zu pflegen, sondern es auch in der Stadt und auf dem Land, in der Öffentlichkeit und in der Politik zu verteidigen gegen eine ganze Welt von Unverständnis und Gleichgültigkeit.

So haben wir uns denn an die schwierige Aufgabe herangewagt, vorhandene Einrichtungen staatlicher Kunstförderung wie den *Kunstkredit* und das *Stadttheater* kritisch zu beleuchten. Unsere Anregungen an den Kunstkredit gehen dahin, sein Verhältnis zur Öffentlichkeit zu festigen. Wir können uns nicht damit zufrieden geben, daß er die Sache einiger Zirkel und der unmittelbaren Interessen der Künst-

lerverbände bleibt. Nein, er soll wirklich zum Mittelpunkt des künstlerischen Lebens unserer Stadt werden. Die in Aussicht stehende Antwort der Regierung auf einen Anzug, den ein Mitglied unseres Vorstandes zu diesem Thema vor einigen Jahren im Großen Rat eingereicht hat, wird uns Gelegenheit geben, diese unsere Absichten auch öffentlich kundzutun.

Beim Stadttheater vermissen wir die Pflege des *Dialekttheaters*. Wir wissen, daß sie nicht einfach ist, aber wir halten es für eine Pflicht unserer Stadt, diese Aufgabe zu erfüllen. Darum haben wir selbst die Initiative ergriffen und zusammen mit allen interessierten Verbänden in Stadt und Landschaft Basel einen Wettbewerb für gute Dialektstücke ausgeschrieben. Bereits sind eine ganze Anzahl lustiger und auch besinnlicher Arbeiten beim Sekretariat der Jury, das wir selbst führen, eingetroffen. Nächstes Jahr werden wir dann über das Ergebnis berichten können und weitere Schritte unternehmen.

Unser Werk über das *Baseldeutsch* in Stadt und Landschaft ist in Vorbereitung. Ähnlich wie der Altstadtführer das für die alten Bauten getan hat, soll es unsere alte Sprache darstellen, philologisch genau, aber zugleich für jedermann lesbar und anschaulich.

Weitere Pläne gehen über die Landesgrenzen hinaus. Zusammen mit unseren Freunden vom Hebelbund, vom Röttelnbund und von der Museumsgesellschaft Lörrach wollen wir einen schönen *Führer durch das Schloß Rötteln* und später einen solchen durch das ganze *Markgräflerland* herausgeben. Auch gilt es, in unserer badischen Nachbarschaft das Alemannische von Johann Peter Hebel vor der Überschwemmung durch die farblose Schriftsprache zu bewahren. Die gemeinsam mit den *Burgenfreunden beider Basel* veranstaltete, wohlgelungene Zusammenkunft auf dem Schloss Rötteln war ein erster Auftakt. Wir freuen und darüber, dass er trotz all dem Unheimlichen, das uns jahrzehntelang von unseren ausländischen Nachbarn getrennt hat, so harmonisch ausgefallen ist.

Unsere Ausflüge nach dem Schloß *Burg* und nach *Sissach* mit seinem sympathischen Ortsmuseum und seinen interessanten Ruinen standen ebenfalls im Zeichen der Zusammenarbeit mit den Burgenfreunden und den *Raurachischen Geschichtsfreunden*. Unser kantonaler Anteil an der schweizerischen Talersammlung hat es uns dabei ermöglicht, jeweilen durch kleinere Beiträge an die lokalen kulturellen Institutionen unserer Sympathie klaren Ausdruck zu geben.

Die Führung durch die *St. Albanvorstadt*, diese baslerischste aller Straßen, soll von weiteren ähnlichen Veranstaltungen gefolgt werden, die das im Altstadtführer Dargestellte in uns allen noch lebendiger machen sollen.

Nächstens werden uns die *Liestaler* zu sich einladen. Dort ist der Generalstabssitz der an Zahl noch kleinen, aber an Tatkraft und Idealismus reichen Baselbieter Gruppe unserer Vereinigung. Dank dem Talergeld ist es gelungen, eine Reihe

von Renovationen alter Häuser und Brunnen in Reigoldswil, Füllinsdorf, Hölstein, Pfeffingen und Allschwil zu fördern und für die Zukunft vorzubereiten. Auch konnten wir die im letzten Heft unserer schweizerischen Heimatschutzzeitschrift dargestellte Ausstellung der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde in Muttenz durch einen namhaften Beitrag subventionieren.

Über die Grenzen unserer beiden Halbkantone hinaus führt uns unser Bestreben um die Erhaltung und Schaffung eines *Fußweges am Rhein von Birsfelden nach Rheinfelden*. Es ist uns gelungen, die interessierten Verbände von Basel-Stadt, Baselland und Aargau, so den Schweizerischen Juraverein und die Vereinigung für Wanderwege zu gemeinsamen Schritten zusammenzuführen. Es wird aber noch zähe Arbeit brauchen, bis wir damit weiterkommen.

Wir begrüßen es von Herzen, daß sich in den vom derzeitigen Präsidenten der Gesellschaft für Volkskunde geleiteten «*Jurablättern*» eine Möglichkeit auftut, an einem ebenso billig wie gut geleiteten Organ mitzuarbeiten, in dem wir alle unsere aktuellen Anliegen zur Sprache bringen können. Damit gewinnen wir das notwendige ständige Sprachrohr zu unseren Mitgliedern und Freunden über unseren engeren Kreis und über unsere engere Heimat hinaus.

Dem *Schweizer Heimatschutz*, dessen Sektion die Gruppen von Basel-Stadt und Baselland sind, und seinem gescheiterten und aktiven Leiter Dr. Ernst Laur im Heimethuus in Zürich verdanken wir vor allem das Talergeld. Nach unseren Taten sollte es auch in Basel endlich möglich sein, daß auch die Lehrer und Schüler bei der Sammlung freudig mitmachen. Namentlich auf dem Lande bewährt sich die Arbeit der schweizerischen Planungsstelle unter dem stets hilfsbereiten Zürcher Architekten Max Kopp. Wir haben auch ihn gebeten, uns bald einmal in einem Vortrag über seine Tätigkeit zu berichten.

Mit diesen Andeutungen schließen wir unseren Bericht. Gar manches, was uns plagt und uns beschäftigt, haben wir verschwiegen. Wir werden darauf zurückkommen, wenn es Zeit ist und wir mit unseren Anträgen bereit sind. Denn stetige Wachsamkeit ist in unserer so betriebsamen und hastigen Zeit von Nöten, wenn nicht unersetzliche kulturelle Werte in all dem Lärm und Getue unvermerkt untergehen sollen.